

WKG-Studienpapier zum Anglo-Israelismus unserer Broschüre

## Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung

1990 zog die Kirche die Broschüre „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ von der Publikationsliste zurück. Wir wissen, wie tiefgreifend diese Schrift viele beeinflusst hat, und verstehen die Enttäuschung, die der Publikationsstopp bei manchen verursacht hat. Wir wissen auch, dass einige nun glauben, durch den Nichtvertrieb dieser Schrift vernachlässigten wir eine zentrale biblische Wahrheit.

Nach unserer früheren Lehre legte diese Broschüre einen wesentlichen Schlüssel zum Verständnis der biblischen Prophezeiungen dar – nämlich dass die angelsächsischen Völker die Hauptvertreter der verlorenen Stämme Israels seien. Wir argumentierten, Gott habe seine Endzeitkirche beauftragt, diese Völker vor seinem kommenden Zorn zu warnen. „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ war eines unserer Hauptmittel zur Erfüllung dieses – vermeintlichen – Auftrages.

In Wirklichkeit lautet der Auftrag der Kirche: Predigt das Evangelium. Das Evangelium Christi ist nicht nur ein Aufruf zur Reue, sondern auch eine Botschaft des Glaubens und der Hoffnung. Durch Christus können wir mit Gott und miteinander versöhnt werden. Aus dem Evangelium spricht Gottes Liebe zu jedermann. Jedem Menschen will Gott vergeben. Jedem will er Christi Gerechtigkeit anrechnen. Niemanden will er zugrunde gehen lassen. Wer bereut und sich glaubensvoll zu Christus bekehrt, wird gerettet werden. Gott will uns mit uns selber versöhnen.

Diese Botschaft – und der Auftrag, sie zu predigen – ist uns von Jesus Christus gegeben. Keine andere Aufgabe ist so wichtig. Für uns Christen muss Christus die höchste Instanz sein, nicht die Kirchentradition, nicht eingefahrene Lehrmeinungen oder Praktiken. "Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden", sagt Jesus (Matthäus 28,18). Bei Lukas öffnet Jesus den Jüngern "das Verständnis, sodass sie die Schrift verstanden, und sprach zu ihnen: So steht's geschrieben, dass Christus leiden wird und auferstehen von den Toten am dritten Tage; und dass gepredigt wird in seinem Namen Buße zur Vergebung der Sünden unter allen Völkern" (Lukas 24,45-47).

Christus hat uns die Pflicht auferlegt, *seinen* Auftrag zu erfüllen, und zwar wie er ihn definiert, nicht wie wir ihn definieren. Zusammengefasst ist das Wesen des Werkes, das Gott uns gegeben hat, in Johannes 6,29: "Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat." An diesem Werk teilzunehmen, rufen wir andere auf – am Werk des Glaubens an Jesus Christus.

Die Grundlage unseres Glaubens und unserer Predigt ist nicht „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“. Die Grundlage unseres Glaubens ist Jesus Christus: derjenige, der uns

beauftragt hat; derjenige, an den wir glauben; derjenige, dem wir nachzueifern suchen. Ausschlaggebend ist das Fundament, mahnt Paulus. "Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus" (1. Korinther 3,10-11).

Von den Evangelien bis zur Offenbarung steht Christus im Mittelpunkt. Es entfaltet sich darin die Geschichte des fleischgewordenen Gottes, gekreuzigt für die Sünden der Menschheit, auferstanden von den Toten. Es ist die Geschichte Christi – gestern, heute, morgen.

Botschaft der Kirche war und ist, dass Gott durch Christus der Menschheit Gnade schenkt. Das Evangelium Christi ist nicht mehr an nationale und ethnische Ursprünge, nicht mehr an Abstammungen und Volkszugehörigkeiten gebunden. Bereits die Urkirche hat vor der Herausforderung gestanden, einigen Mitgliedern Vorurteile auszutreiben, die verhinderten, dass sie sich zur gottgewollten Universalität der Kirche bekannten.

Die Schrift verkündet eine gnadenorientierte und nicht ethnisch orientierte Botschaft. Diese Gnadenbotschaft brachte die Kirche unterschiedslos allen Völkern zu Gehör. Die Jünger sollten Jesu "Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde" (Apostelgeschichte 1,8). Jesus machte die Kirche zu einem "Bethaus ... für alle Völker" (Markus 11,17).

Die ersten christlichen Laienmitglieder wussten um ihre Teilhabe an diesem Auftrag. Christ sein hieß Christus als Herrn verkünden. Selbst Verfolgung brachte die Predigt nicht zum Erliegen: Es erhob sich aber an diesem Tag eine große Verfolgung über die Gemeinde in Jerusalem; da zerstreuten sich alle in die Länder Judäa und Samarien, außer den Aposteln ... Die nun zerstreut worden waren, zogen umher und predigten das Wort (Apostelgeschichte 8,1-4).

Immer, wenn Einzelheiten der christlichen Botschaft genannt werden, steht Christus im Brennpunkt. Schon bald identifizierte die Außenwelt die Anhänger des neuen Glaubens allein mit ihm. Sie gab ihnen den Namen Christen.

Gleichwohl irren Christen manchmal von der Christusorientiertheit des Auftrags ab. Sie lassen sich ablenken von den Sorgen und Versuchungen des Fleisches, und manchmal setzen sie gewissermaßen auch innerchristlich andere, neue Schwerpunkte.

Am vielleicht faszinierendsten sind die Geheim- oder Insider-Lehren. Sie setzen "geheime Verständnisschlüssel" voraus, die der übrigen Welt verborgen sind. Mit der Heilsbotschaft, die Gott uns zu verkünden aufgetragen hat, haben diese Ideen oft nichts zu tun oder widersprechen ihr sogar. Anhänger dieser Systeme bestreiten das natürlich. Sie versuchen, ihr Geheimwissen mit dem Evangelium zu verflechten. Dadurch verwässern sie das Evangelium. Dann wird es vernachlässigt oder sogar vergessen.

Niemand ist dagegen gefeit. Der Reiz, Geheimwissen zu besitzen, kann an die Eitelkeit appellieren oder an das allzu menschliche Streben nach Überlegenheit. Paulus erklärt, die Christusorientiertheit werde manchen töricht vorkommen:

... wir aber predigen den gekreuzigten Christus, den Juden ein Ärgernis und den Griechen eine Torheit; denen aber, die berufen sind, Juden und Griechen, predigen wir Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit (1. Korinther 1,23-24).

"Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam", fährt Paulus fort, "... hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten" (1. Korinther 2,1-2).

So auch heute. Der Auftrag an die Kirche, von Gott gegeben, lautet: Predigt den gekreuzigten Christus. Keine andere Lehre erreicht die Größe dieser Lehre.

Gewiss, dass Jesus unser Erlöser ist, haben wir immer gepredigt. Gleichwohl war dies für viele von uns nicht unsere zentrale und vornehmste Lehre. Manche hielten und halten irrtümlicherweise „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ für die Hauptbotschaft, die zu verkünden uns Gott aufgetragen hat. Das geht aus Protestäußerungen mit dem Tenor hervor: Wenn ihr diese Broschüre nicht vertreibt, tut ihr Gottes Werk nicht. Wie wir bereits gesehen haben, ist diese Ansicht biblisch nicht haltbar.

### **Wofür stehen wir?**

Gefragt, wofür wir stehen, hätten viele Mitglieder und Nichtmitglieder eine bestimmte Lehre oder Gruppe von Lehren genannt, und der Anglo-Israelismus wäre auf jeden Fall dabei gewesen. Viele hätten uns als prophetie-orientiert gesehen. Und nur wenige hätten uns christus-orientiert genannt.

Dadurch, dass wir „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ zu einer zentralen Lehre machten, haben wir ungewollt das Evangelium verdunkelt. Manche haben daher unsere Botschaft für ethnisch bzw. rassistisch orientiert, nicht für gnadenorientiert gehalten.

Es betrübt uns, wenn Christen rassistische Haltungen aus der Bibel zu rechtfertigen suchen. Dass Glaubensneulinge rassistische Vorurteile hegen, mag noch verständlich sein; doch wenn der Heilige Geist sie eine Zeitlang geleitet hat, sollten sie erkennen, wie giftig ein solches Denken ist. Dann sollten sie mit Gottes Hilfe solche Haltungen zu überwinden suchen. Leider haben manche „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ zum Vorwand genommen, Rassismus nicht zu bereuen.

Rassismus nimmt viele Formen an. Manchmal äußert er sich offen und brutal, manchmal hintergründiger. Selbst wohlmeinende Gläubige können "rassistische Ecken" im Herzen haben. Sie mögen sich dessen gar nicht bewusst sein, und vielleicht streiten sie es heftig ab, wenn man sie darauf hinweist. Diese ansonsten christlichen Menschen halten ihre Rasse einer anderen Rasse tiefinnerlich irgendwie für überlegen.

In der Kirche fanden Nichtangelsachsen manchmal, dass Mitchristen auf sie herabschauten, nur weil sie "keine Israeliten" waren. Wer Deutscher, Afro-Amerikaner, Hispano-Amerikaner, Asiate, Ukrainer, Italiener, Pole (die Liste ließe sich fortsetzen) war, galt in den Augen dieser Leute nicht als ebenbürtig. Wohl aus psychologischer Notwehr haben Mitglieder ost- und südeuropäischer Herkunft manchmal spekuliert, durch Israels Wanderzüge hätten auch sie israelitisches Blut in sich. Hundertprozentig nichtisraelitisch zu sein galt als Makel. Wir konstatieren: Solche Ansichten haben im Gottesvolk nichts zu suchen.

Um falschen Schlüssen vorzubeugen – generell haben unsere Kirchenmitglieder alle Rassen durchweg ohne Vorurteile und mit großer Herzlichkeit willkommen geheißen, sowohl in der

Kirche als auch privat zu Hause. Und zwar sogar dann, wenn solche Toleranz in der Umwelt durchaus nicht selbstverständlich war. Mitglieder sind schon von Nachbarn geächtet worden, weil sie Andersrassigen Liebe erwiesen.

Unsere Geschichte vergleichsweise rassischer Harmonie und Kooperation kann uns mit Stolz erfüllen. Gemessen an unserem sozialen Umfeld hat es in unserer Mitte deutlich weniger Rassenspannungen gegeben. Das ist sehr schön, darf uns aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir weiteren Wachstums bedürftig sind. Deshalb wollen wir biblisch irrelevante Schriften, die von einigen dazu benutzt werden können, abträgliche rassistische Haltungen zu untermauern, nicht weiter verbreiten. Alle Hindernisse für rassistische Harmonie müssen fallen. Leitmotiv der Kirche muss das Pauluswort sein: "Es ist hier kein Unterschied zwischen Juden und Griechen; es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen" (Römer 10,12).

### **Biblische und historische Probleme**

Wenden wir uns nun den biblischen und historischen Problemen dieser Lehre zu. Gegen die Grundlagen, auf denen die Lehre fußt, sprechen viele Indizien.

In vorliegendem Studienpapier können wir nicht auf alle biblischen und historischen Probleme der Broschüre eingehen, werden aber ihre Hauptmängel zusammenfassen.

Die Kritik, die folgt, richtet sich nicht allein gegen „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“. Die Broschüre ist nur eins von vielen Beispielen für Schriften, die den sogenannten [Anglo-Israelismus](#) zu beweisen suchen – [den Glauben, die Angelsachsen stammten von den "zehn verlorenen Stämmen Israel" ab.](#)

Bei der Lektüre anglo-israelitischer Schriften fällt auf: Sie greifen meist auf Folklore, Legenden, halbhistorische Geschlechtsregister und zweifelhafte Etymologien (Wortableitungen) zurück. Keine dieser Quellen beweist einen israelitischen Ursprung für die Völker Nordwesteuropas. Selten, wenn überhaupt, arbeitet der Anglo-Israelismus mit den Ergebnissen seriöser Archäologie, Soziologie, Anthropologie, Linguistik oder Geschichtsschreibung. Er operiert außerhalb der Wissenschaft. Auch seriöse Bibelauslegung scheut er; wie wir später sehen werden, fallen Schriftstellen, die das System gefährden, durchweg unter den Tisch.

Warum geht er so unwissenschaftlich vor? Weil sonst das gesamte Fundament des Anglo-Israelismus zusammenbräche. Wer wissenschaftliche und historisch-kritische Prinzipien auf ihn anwendet, wird ihn niemals bestätigt finden. Selbst nichttheologische Bibelkenner können ihm, wie wir sehen werden, schwere Mängel nachweisen.

Eine Erste-Hand-Chronik über eine Wanderung der zehn verlorenen Stämme nach Nordwesteuropa gibt es nicht. Kein Augenzeuge der Völkerwanderungen hat je von israelitischer Herkunft eines dieser Völker gesprochen. Keine antiken oder mittelalterlichen Genealogien verbinden das britische Königshaus mit den Israeliten. Erst im neunzehnten Jahrhundert (lange nach der vermeintlichen Wanderung) hat man erstmals versucht, eine solche Idee zu beweisen.

## Wegbereitende Ansichten

Puritanische und amerikanische religiöse Geisteshaltungen wirkten wegbereitend für den Anglo-Israelismus. Und zwar insbesondere zwei Ansichten: die sog. Bundestheologie und die Vorstellung, Amerika sei ein neues Israel

Die tief im Puritanismus wurzelnde Bundestheologie berief sich auf die Bundesschlüsse Gottes mit Abraham, Isaak, Jakob und den Stämmen Israel.

Das Herz der Bundestheologie bildete der feste Glaube, Gottes prädestinierende Ratschlüsse seien nicht Teil eines riesigen, unpersönlichen und mechanischen Planes gewesen, sondern Gott habe unter der Ordnung des Evangeliums einen Gnadenbund mit den Nachkommen Abrahams geschlossen ... Sie tendierten zu der Meinung, dass die wirksame Berufung jedes erwählten Heiligen durch Gott immer als individuierte persönliche Begegnung mit Gott erfolgen würde, wie es bei Abraham der Fall gewesen war (Sydney E. Ahlstrom, *A Religious History of the American People*, New York 1975, Bd. I., S. 177-178).

Auch die zweite wegbereitende Ansicht – Amerika als Neu-Israel – fand ihre stärksten Befürworter unter den Puritanern Neuenglands. So wie Gott Israel berufen habe, in Kanaan eine neue Nation zu begründen, so habe Gott sie berufen, um in Nordamerika eine neue Gesellschaft zu begründen. "Wie Israel, hatten sie eine besondere Bestimmung; jene standen am Anfang, diese am Ende des Gottesplanes."<sup>[1]</sup> Die Auffassung von Amerika als neuem Israel blieb nach der Revolution lange Zeit ein einflussreicher Gedanke im amerikanischen Christentum.

In allen amerikanischen Bundesstaaten, insbesondere jedoch in Neuengland, war seit langem ein spezifisch protestantisches Geschichtsbild verbreitet. Teilweise beruhte es auf der üblichen protestantischen Deutung der papistischen Apostasie und der reformatorischen Erneuerung der Kirche, teilweise auf englischen und schottischen Überzeugungen, dass die britischen Königreiche ein Volk beherbergten, dem Gott eine Sonderrolle bei der Verwirklichung seines Vorsehungsplanes zugedacht habe ... Diese Grundannahmen – erweitert, zusammengeschweißt, intensiviert und politisiert durch die Revolution – standen hinter dem populären Bild eines amerikanischen Israel, mit allen Folgen wie Erwähltheits- und Berufungsgefühl und Gefühl des göttlichen Geführtseins. So sahen christliche Patrioten nichts Ungereimtes darin, von Mose eine gerade Verbindungslinie zu [Gouverneur] Winthrop und [George] Washington zu ziehen, der "mit seinen würdigen Weggenossen und tapferen Mitstreitern als Werkzeug in der Hand Jesu, des Königs der Könige, das amerikanische Israel aus seinen Nöten erlöste" (J. F. Maclear, "The Republic and the Millennium", *The Religion of the Republic*, hrsg. v. Elwynn A. Smith, Philadelphia 1970, S. 188).

Die erste voll entwickelte, mit biblischen Argumenten arbeitende Darstellung des Anglo-Israelismus war *Our Israelitish Origins* von John Wilson (1840). Erst in England, dann in den USA publiziert, hatte es auf Anhieb Erfolg und erlebte zahlreiche Neuauflagen. Ein Grund für seine Popularität war sicherlich, dass es Gewissensnöte eines religiösen Volkes ansprach. Wie konnten Christen im Lichte des Evangeliums ihren Kolonialismus, ihren Expansionismus, ihre Versklavung anderer rechtfertigen? Religiöse Menschen wollten glauben können, ihre wachsende Wirtschafts-, Polit- und Militärmacht sei gottgebilligt und gottgewollt. Eine solche Rechtfertigung schien der Anglo-Israelismus zu bieten.

Er kam nach Amerika zu einer Zeit, da eine neue Strömung, das Mormonentum, gegründet 1830 von Joseph Smith, Interesse erregte. Das grundlegende Buch der neuen Bewegung, das "Buch Mormon", verknüpft Amerika über angeblich aus Israel eingewanderte präkolumbianische Ur-Siedler mit der biblischen Geschichte. Der Anglo-Israelismus bot eine Gegenerklärung zur mormonischen Einvernahme der verlorenen Stämme und konnte somit als Verteidigung des orthodoxen Christentums gesehen werden.

Der Anglo-Israelismus entstand zu einer Zeit zunehmender Bibelskepsis unter Amerikas Gebildeten. Deismus, Unitarianismus und Skeptizismus waren in intellektuellen Kreisen populär geworden. Wissenschaftliche (insbesondere geologische und astronomische) Entdeckungen untergruben die Glaubwürdigkeit der Schöpfungsgeschichte, während philosophische Spekulationen die Fähigkeit der Vernunft in Zweifel zogen, zu endgültigen Wahrheiten zu gelangen.

Teilweise lässt sich die Verbreitung des Anglo-Israelismus daraus erklären, dass er sich als Waffe gegen die Bibelkritiker gebrauchen ließ. Wenn Gott seine 3500 Jahre alten Prophezeiungen nun haarklein in Erfüllung gehen ließ – bewies das nicht, dass die Schrift von Gott eingegeben war und zugleich hohe Aktualität für die heutige Zeit besaß? Für viele, die sich um die Bewahrung des Bibelglaubens sorgten, erwies sich der Anglo-Israelismus daher als sehr attraktiv.

Dass der Anglo-Israelismus unter Menschen entstand, die einerseits nach einem Weg suchten, ihren Imperialismus und ihre Menschausbeutung zu rechtfertigen, und die andererseits nach Wegen suchten, ihren Glauben zu verteidigen, sollte uns zu denken geben und uns fragen lassen, welche Beweise es eigentlich für diesen Glauben gibt. Ist er der Bibel entsprungen oder ist er lediglich ein Kind der sozialen Probleme der anglo-protestantischen Welt des neunzehnten Jahrhunderts?

Man könnte fragen: Wenn der Anglo-Israelismus sich so leicht beweisen lässt, wo sind dann die seriösen Historiker, Archäologen, Philologen, Anthropologen, Genealogen, Altertums- und Mittelalterexperten und sogar Folkloristen, die ihn unterstützen?

### **Königliche Genealogien**

Ein Lieblingsthema der Anglo-Israeliten sind die legendären Genealogien (Stammbäume) des britischen Königshauses. „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ behauptete, diese Stammbäume ließen sich bis auf König David zurückführen. Verschwiegen wird von vielen Anglo-Israeliten, dass vor dem Aufkommen des Anglo-Israelismus keine britische Königsfamilie je den Anspruch erhoben hat, von David abzustammen. Entsprechende Genealogien existierten nicht. Später vorgelegte Genealogien, die eine solche Abstammung nachzuweisen suchten, sind anglo-israelitische Erfindungen. Dass – wie von Anglo-Israeliten behauptet – eine israelitische Prinzessin nach Irland ausgewandert ist und dort in eine Königsfamilie eingeheiratet hat, hat sich nie beweisen lassen. Dennoch halten auch heute noch viele Leute solche Stammbäume für bewiesen. Dabei sind sie nichts anderes als Fälschungen aus der Feder der anglo-israelitischen Bewegung.

### **Die davidischen Verheißungen**

Hierzu vertritt das Neue Testament eine völlig andere Haltung als der Anglo-Israelismus. Im Neuen Testament finden die davidischen Verheißungen Erfüllung in Jesus Christus.

So betont das erste Kapitel des Neuen Testaments, Matthäus 1, Jesu Abstammung von David. Sie dient als Beweis seines Messias-Seins. Er hält den Titel Sohn Davids. Er – nicht ein menschlicher König auf einer fernen Insel – ist der wahre Erbe der davidischen Verheißungen. Weil dies der Standpunkt des Neuen Testaments ist, hat die Kirche beschlossen, das zu betonen, was das Neue Testament auch betont.

An einem konkreten Beispiel sei veranschaulicht, mit welchen Argumentationen der Anglo-Israelismus arbeitet. In „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ wird Hesekiel 21,30-32 als Beweis angeführt, dass Gott den Thron Davids dreimal umstürzen und ihn dreimal an einen anderen Ort verpflanzen wolle. Bei der ersten Verpflanzung sei der Thron von Jerusalem nach Irland, bei der zweiten nach Schottland und bei der dritten, unter Jakob I., nach England versetzt worden.[2] Königin Elisabeth II. sei mithin ein legitimer Nachkomme König Davids.

In der (alten) Elberfelder Übersetzung, die wir damals zitierten, lautet der Kernsatz der Stelle: "Umgestürzt, umgestürzt, umgestürzt will ich sie machen; auch dies wird nicht mehr sein – bis der kommt, welchem das Recht gehört."

Ein offensichtlicher Einwand gegen die anglo-israelitische Interpretation ist zunächst, dass Hesekiel weder Irland, Schottland, England noch deren Königshäuser erwähnt. Diese müssen durch anglo-israelitische Augen in den Text *hineingelesen* werden. Der wahre Sinn der Stelle erschließt sich sodann aus den moderneren, revidierten Übersetzungen, die philologisch genauer sind.

In der revidierten Elberfelder Bibel lautet die Stelle: "Weg mit dem Kopfbund, und fort mit der Krone! Nichts bleibt, wie es ist ... Zu Trümmern, Trümmern, Trümmern mache ich es. Auch das bleibt nicht – bis der kommt, dem das Recht gehört; dem gebe ich es."

Ähnlich die revidierte Luther-Bibel: "Tu weg den Kopfbund und nimm ab die Krone! Denn nichts bleibt, wie es ist ... Zu Trümmern, zu Trümmern, zu Trümmern will ich sie machen – aber auch dies wird nicht bleiben –, bis der kommt, der das Recht hat; dem will ich es geben."

Nichts in diesen Übersetzungen suggeriert das Umstürzen und Verpflanzen des Thrones in ein anderes Land. Die Stelle besagt lediglich, dass das Haus David ohne König sein wird, bis Gott beschließt, den vakanten Thron mit dem rechtmäßigen Erben zu besetzen.

"Die dreifache Wiederholung von 'Trümmern' soll die Stärke des Gotteszornes und des Zerstörungswerkes, ausgeführt durch die Babylonier, verdeutlichen." [3] Der Vers besagt, dass der Thron Davids unbesetzt bleiben soll, bis der rechtmäßige Erbe kommt. "Die Formulierung bis der kommt, der das Recht hat erinnert an die messianische Verheißung von 1. Mose 49,10." [4] Dass dieser Vers die Übernahme eines vakanten Thrones durch den Messias voraussagt, ist die einhellige Meinung der jüdischen wie christlichen Kommentatoren. Das ist der natürliche Sinn des Verses. Durchgängig bezeugt das Neue Testament: Jesus ist der rechtmäßige Erbe.

## **Der abrahamitische Bund**

Trotzdem würden viele Christen bestreiten, dass der Anglo-Israelismus lediglich auf Folklore, fragwürdigen Genealogien und zweifelhaften Bibelauslegungen beruht. Sie behaupten steif

und fest, er fuße auf Gottes Bundesverheißungen an Abraham, die sich angeblich nur an den Völkern Nordwesteuropas erfüllt haben. Als weiteren Beleg führen sie an, dass eine solche Erfüllung am alttestamentlichen Israel ja ausgeblieben ist.

Dagegen ist zu sagen: Der Bund, den das Neue Testament predigt, ist nicht durch Beschneidung besiegelt wie der abrahamitische Bund, sondern durch das Blut Christi bestätigt. Im Neuen Testament geht es um den Sohn Davids, Jesus Christus, und Gottes wahres Israel, die Kirche. Jesus Christus ist die Erfüllung der Verheißungen.

Das Neue Testament betont den neuen Bund. Es ist ein Gnadenbund, kein ethnischer Bund. Es ist ein Bund, den Gott in seiner großen Liebe allen Völkern zugedacht hat. Es ist ein Bund, der nicht nach Hautfarbe, Gesichtszügen, Schädelgestalt, Herkunft fragt. Dieser Bund ist derjenige, den wir zelebrieren.

Untersuchen wir aber nun im Einzelnen, wie der Anglo-Israelismus die israelitische Geschichte auslegt, und speziell wie die Kirche diese Geschichte in „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ auslegte. Am Anfang sollen Gottes Verheißungen an die Patriarchen stehen.

### **Vater vieler Völker**

Gott verheiß, Abraham werde zum Vater vieler Völker (Luther) bzw. Nationen (Elberfelder Bibel) werden (1. Mose 17,5-6). „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ sah hierin "die Grundlage ... für die Entstehung großer Weltmächte".[5] Im Lauf der biblischen Geschichte seien Abrahams Nachfahren nicht zu den verheißenen Großmächten geworden; an den Juden könne sich die Verheißung daher nicht erfüllt haben. Man müsse daher außerhalb der Bibel nach denjenigen suchen, an denen sie sich erfüllt hat.

Betrachten wir den Begriff *Nation* (Elberfelder Bibel). Wir könnten mit der Frage beginnen: Ist in der Bibel eine Nation immer ein politischer Begriff, ein Land, ein Staat, ein Imperium, wie wir es heute kennen? Nein. In 5. Mose 26,5 lesen wir: "Ein umherirrender Aramäer [Israel] war mein Vater; und er zog nach Ägypten hinab und hielt sich dort als Fremder auf, als ein geringes Häuflein. Doch er wurde zu einer großen, starken und zahlreichen Nation" (Elberfelder Bibel). Zu dieser Zeit war Israel eine "Nation" und lebte doch gleichwohl im Lande Ägypten.

Bei der Untersuchung der Vaterrolle Abrahams beschränken wir uns also nicht auf Länder. Wir weiten unsere Suche auf Völker aus, die unabhängig, aber auch abhängig sein (in einem fremden Staat bzw. Land leben) können. Staatliche Grenzen sind nicht das Ausschlaggebende, sondern "Volk" im Sinne von Nachkommen. Die hier gemeinten Völker sind durch einen gemeinsamen Vater eng verwandt, haben aber im Lauf der Zeit und mit wachsender Größe eigene Charakteristiken entwickelt, aufgrund derer sie Nationen (nicht Länder) genannt werden können.

Welche "Nationen" sind von Abraham gekommen? Die meisten von uns wissen bereits, dass er zum Vater der Stämme Israel und Juda wurde. Außerdem zeugte er die Midianiter (1. Mose 25,2; 4), die Ismaeliten (1. Mose 17,20) sowie weitere arabische Stämme über seine Söhne Simran, Jokschan, Medan, Jischbak und Schuach (1. Mose 25,1-3). Schließlich gab es noch die Edomiter, das Geschlecht seines Sohnes Esau (1. Mose 36). Diese rechnet Gott zwar größten-

teils nicht zu den "Kindern der Verheißung", und sie haben deshalb die verheißenen Segnungen auch nicht empfangen; gleichwohl erfüllten sie Gottes Verheißung, Abraham werde viele Völker bzw. Nationen zeugen.

Noch einen weiteren Aspekt dieser Verheißung sollten wir beachten. Im Neuen Testament gibt es nämlich zu ihr einen inspirierten Kommentar. Paulus legt dar, dass Gott über die physische Erfüllung hinaus eine höhere Erfüllung in der Kirche wollte:

Denn die Verheißung, dass er der Erbe der Welt sein solle, ist Abraham und seinen Nachkommen nicht zuteil geworden durchs Gesetz, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens ... Deshalb muss die Gerechtigkeit aus dem Glauben kommen, damit sie aus Gnaden sei und die Verheißung festbleibe *für alle Nachkommen*, nicht allein für die, die unter dem Gesetz sind, sondern auch für die, die wie Abraham aus dem Glauben leben. *Der ist unser aller Vater – wie geschrieben steht: "Ich habe dich gesetzt zum Vater vieler Völker"* – vor Gott, dem er geglaubt hat ... Er hat geglaubt auf Hoffnung, wo nichts zu hoffen war, dass er der Vater vieler Völker werde, wie zu ihm gesagt ist: "So zahlreich sollen deine Nachkommen sein" (Römer 4,13-18, Hervorhebungen hier und ff. von uns).

Mit der Stiftung der neutestamentlichen Kirche wurde Abraham, der physische Vater vieler Völker, zum geistlichen Vater vieler Völker. Diesen gnadenorientierten Aspekt der Verheißung betont das Neue Testament. Leider hat „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ dies nicht berücksichtigt. Entgegen der klaren Lehre des Römerbriefs stritt die Broschüre sogar ab, dass die Kirche die Verheißung erfüllte.[6] Daher vertrat unsere Broschüre eine Sicht, die derjenigen des Neuen Testaments entgegenstand.

### Wie der Staub auf Erden

Ein weiterer früher von uns missverständener Vers: 1. Mose 28,14. Laut Broschüre bewies dieser Vers, dass Gottes Verheißung vieler Völker sich auf die großen Nationalstaaten von heute beziehen muss, und zwar weil Gott verheißen habe, diese Nationen würden extrem volkreich sein – weit volkreicher als die Nationen zu Abrahams Zeiten. Der Kontext von 1. Mose 28,14 ist der Traum von der Himmelsleiter, den Jakob in Bethel hat. Oben auf der Himmelsleiter steht Gott und verheißt: "Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden ..." Daraus schloss „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“, "dass hier wirklich große Völker gemeint sind"; die "Größe der 'vielen Völker'" werde "mit der Anzahl der Staubkörner auf Erden verglichen"; wir müssten "nach einer Reihe von Völkern Ausschau halten, nicht nach der Kirche oder den Juden. Entweder gibt es diese Völker, oder aber die göttlichen Verheißungen sind nicht ernst zu nehmen." [7]

Doch wie wir gesehen haben, hat Gott die Viele-Nationen-Verheißung durch mehrere in der Bibel genannte Völker erfüllt, unter anderem auch durch die Juden. Das gilt auch für 1. Mose 28,14, denn in 1. Könige 4,20 lesen wir: "Juda aber und Israel waren zahlreich wie der Sand am Meer, und sie aßen, tranken und waren fröhlich." Und 5. Mose 1,10 sagt: "... der HERR, euer Gott, hat euch so zahlreich werden lassen, dass ihr heute seid wie die Sterne am Himmel." Auch andere Verse sprechen davon, dass Israel sich vermehrt habe wie die Sterne am

Himmel (5. Mose 10,22; 28,26; Nehemia 9,23). Diese Verse beweisen, dass Gott die Verheißung an Abraham bereits zu biblischer Zeit gehalten hat, doch „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ erwähnt diese Verse nicht.

## **Gegen Westen und Osten, Norden und Süden**

Es gibt einen weiteren Aspekt von 1. Mose 28,14: die Verheißung, Jakobs Geschlecht solle "ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, Norden und Süden". Auch diese Verheißung erfüllt sich bereits in der Bibel.

Wie erinnerlich, gab Gott diese Verheißung in Bethel. Dieser Ort spielt später bei der israelitischen Landnahme in Kanaan eine bedeutende Rolle. Zuerst eroberte Israel Jericho, dann Ai und das benachbarte Bethel (Josua 8,9; 17; 22). Nachdem es derart im Herzen des gelobten Landes Fuß gefasst hatte, weitete Israel sein erobertes Territorium nach Westen, Osten, Norden und Süden aus.

## **Eine Menge von Völkern**

Was ist nun, mögen manche fragen, mit den Verheißungen an Ephraim und Manasse? Steht nicht in der Bibel, dass Ephraim zu einer "Menge von Völkern" heranwachsen soll? Und dass Manasse "ein großes Volk" werden soll? Beweist das nicht, dass sie die Urväter der Amerikaner und Briten sein müssen? 1. Mose 48,19 enthält die Verheißungen an Ephraim und Manasse. Sie lauten: "Dieser [Manasse] soll ... ein Volk werden und wird groß sein, aber sein jüngerer Bruder [Ephraim] wird größer als er werden, und sein Geschlecht wird eine Menge von Völkern [Elberfelder Bibel: eine Fülle von Nationen] werden."

Wie sollen wir diese Verheißungen verstehen?

Die Geschichte der Segnung der Söhne beginnt in 1. Mose 48,1. Israels Familie wohnt in Ägypten. Jakob, dem Tode nahe, ruft seinen Sohn Josef zu sich und zählt vor ihm noch einmal Gottes Segnungen auf: "Der allmächtige Gott erschien mir zu Lus im Lande Kanaan und segnete mich und sprach zu mir: Siehe, ich will dich wachsen lassen und mehren und will dich zu einer Menge von Völkern machen und will dies Land zu eigen geben deinen Nachkommen für alle Zeit."

Aus Jakobs Worten spricht der Glaube, dass Gott diese Verheißungen in Kanaan erfüllen wird, nicht in irgendeinem fremden fernen Land. Auf Kanaan lenkt Jakob die Aufmerksamkeit der Familie. Er will ihr beibringen, dass sie nicht in Ägypten bleiben wird, sondern Kanaan erben wird. Später, nach der Segnung von Ephraim und Manasse, verknüpft er die Verheißung wiederum mit den beiden: "... Gott wird mit euch sein und wird euch zurückbringen in das Land eurer Väter" (1. Mose 48,21). Nach Kanaan sollten sie ziehen, nicht auf eine ferne Insel. [Josua bestätigt später, dass die Stammesverheißungen sich im Land Kanaan erfüllten \(Josua 23,14\).](#)

Jakob weiß auch, dass er viel mehr Nachkommen haben wird, als seine Familie jetzt Mitglieder hat. Sie sollen eine "Menge von Völkern" bilden. Israel soll fruchtbar sein und gedeihen.

Deshalb sagt Jakob Josef, er wünsche, dass seine Enkel an diesen Segnungen teilhaben. Obwohl ihre Mutter Ägypterin ist, sollen sie nicht vom Familienerbe abgeschnitten werden. Gott hat sie ebenfalls erwählt.

Auf diesem Hintergrund können wir den Segen über Ephraim und Manasse richtig verstehen. Zu Beginn der Segenszeremonie nimmt Jakob die Enkel in die Familie auf (er bittet Gott, dass nicht nur sein eigener, sondern auch seiner Väter Namen durch sie fortleben sollen). Dann bittet er Gott darum, "dass sie wachsen und viel werden auf Erden" (1. Mose 48,16). Die Bedeutung des letzteren Segenswunsches wird uns klarer werden, wenn wir die Segenszeremonie weiter verfolgen.

Zunächst zu Manasse. Es fällt auf, dass in seiner Verheißung nicht von Staatenbildung die Rede ist. Die Rede ist nur von einem "Volk", das "groß sein" wird. Und es ist groß geworden. Diese Verheißung ist schlicht die Abwandlung eines früheren Segens aus Vers 16. Manasses Nachkommen vermehrten sich schnell. Schon vor dem Auszug aus Ägypten hatten sie (wie alle Israeliten) eine enorme Geburtenrate (2. Mose 1,7). Die Territorien, die sie später in Kanaan bewohnten, ermöglichten es ihnen, zu einem der mächtigsten und wohlhabendsten Stämme Israels zu werden. Indem er sie so segnete, erfüllte Gott seine Verheißung.

Das gleiche gilt für Ephraim. Ursprünglich kleiner als Manasse, repräsentierte der Stamm zu Hoseas Zeit bereits das ganze Haus Israel. Ganz zweifellos hatte Ephraim seinen Bruder an Reichtum, Macht, Einfluss und Kopffzahl überflügelt. Es kam wie von Gott verheißen – Manasses jüngerer Bruder wurde größer als er.

Aber die "Menge von Völkern", die "Fülle von Nationen"? mögen manche fragen. Das kann doch der Stamm Ephraim zu biblischer Zeit nicht erfüllt haben?

Doch, das hat er getan.

Wir haben bereits festgestellt, dass *Nation* sich auf eine bestimmte Gruppe von Völkern beziehen kann, die ein gemeinsames Erbe teilen. Staatenbildung ist damit nicht immer gemeint. Auf diesem Hintergrund die folgenden Argumente:

Bei der Ausdeutung von 1. Mose 48,19 gehen Alttestamentler davon aus, dass der Zusatz "von Nationen" das Hauptwort "Menge" modifiziert. Weil "Nationen" die "Menge" modifizieren (und nicht umgekehrt), meint Jakob hier einfach die große Kopffzahl des künftigen Stammes Ephraim, *nicht* eine Vielzahl aus ihm entstehender Nationen.

Das in 1. Mose 48,19 als "Menge" übersetzte Wort kann auch "Fülle" bedeuten (so übersetzt es ja auch die Elberfelder Bibel). Ein Reichtum, eine Fülle an Menschen, eine große Kopffzahl, ohne nähere Differenzierung.

Diese Deutung passt zu dem, was wir bereits gesehen haben. Erinnern Sie sich – Abrahams Kinder, die wie Sand am Meer, wie die Sterne am Himmel werden sollten? Das hatten sie beim Einzug ins gelobte Land bereits erreicht. "Fülle" und "Menge" stehen größtenteils sogar noch darunter. Noch im Rahmen der in der Bibel erzählten Geschichte Israels sind die göttlichen Verheißungen an die Patriarchen eingelöst worden; sich in anderen geschichtlichen Epochen danach umzuschauen, ist überflüssig.

Dazu der *Commentary on the Old Testament* von Keil und Delitzsch:

Dieser Segen begann sich von der Richterzeit an zu erfüllen; damals wuchs der Stamm Ephraim derart an Größe und Macht, dass er die Führung der nördlichen Stämme übernahm und zum

Haupt der zehn Stämme wurde, und sein Name wog gleich schwer wie der Name Israel, während unter Mose Manasse noch 20.000 Menschen mehr zählte als Ephraim (4. Mose 26,34; 37).

Nirgendwo steht in der Bibel, dass aus Manasse die USA werden würden. Und nirgendwo steht, dass Ephraim das Britische Commonwealth werden würde. Wer etwas anderes behauptet, liest etwas in die Bibel hinein, was nicht darinsteht.

## Israels biblische Geschichte

Nun, da wir einige für den Anglo-Israelismus grundlegende Verse untersucht haben, wollen wir uns der biblischen Geschichte Israels zuwenden, beginnend mit dem Tod Salomos. Dabei wollen wir typisch anglo-israelitische Deutungen dieser Geschichte unter die Lupe nehmen. Wie bei den prophetischen Versen, wollen wir nicht jede einzelne historische Behauptung überprüfen, die der Anglo-Israelismus aufstellt, sondern beschränken uns auf bestimmte Schlüsselereignisse. Diese Schlüsselereignisse und ihre Deutung sollen uns erkennen helfen, ob der Anglo-Israelismus eine historische Basis hat.

Nach dem Tode Salomos spaltete sich Israel in zwei Reiche. Die südlichen, königstreuen Stämme wurden das Haus Juda, mit Jerusalem als Hauptstadt. Die nördlichen Stämme rebellierten und wurden das Haus Israel, später mit Samaria als Hauptstadt. Anführer der nördlichen Rebellion war Jerobeam; er wurde Israels erster König. Um seine Macht zu festigen, zerstörte er den Einfluss der Leviten, des Priesterstammes, der Gottes Religion im Tempel zu Jerusalem treu geblieben war. Um dem anziehenden Einfluss der Jahresfeste entgegenzuwirken, rief er eine eigene heidnische Staatsreligion ins Leben, mit eigenen Festen.

Jahrzehnte vergingen; Gott sandte Propheten, die Israel zur Reue aufriefen und vor den Folgen warnten, falls sich das Volk nicht bekehrte. Eine Minderheit in Israel blieb Gott zwar immer treu, die Mehrheit aber schlug Gottes Warnungen in den Wind. So brachte Gott 725 v.Chr. die Assyrer dazu, Samaria drei Jahre lang zu belagern. Die Belagerung führte zum Fall der Stadt und zur Gefangenschaft der Nation. Wie es ihre Art war, verschleppten die Assyrer die unterworfenen Israeliten und siedelten sie anderswo im Reich an, während sie umgekehrt in Israel andere unterworfenen Völker ansiedelten.

Nach der Umsiedlung suchten die Assyrer die Israeliten durch eine gezielte Politik in ihrer neuen Heimat zu assimilieren.

Nach dem (den) Verfasser(n) von 2. Könige 17,6 und 18,11 wurden Israeliten nach Halach, nach Gosan am Habor und in Städte der Meder exiliert. Die Suche nach Spuren dieses assyrischen Exils hat diese Angaben bestätigt. Es besteht daher kein Grund, ihren Wahrheitsgehalt zu bezweifeln. Nach den gefundenen Indizien kann hinzugefügt werden, dass Israeliten in die assyrische Armee aufgenommen wurden und dass einige Deportierte in Städte des assyrischen Kernlandes gebracht wurden (Bob Becking, *The Fall of Samaria: An Historical and Archaeological Study*, Leiden 1992, S. 92).

Die gezielte Assimilationspolitik der Assyrer hatte Erfolg. **Binnen weniger Jahrzehnte gingen die israelitischen Neuankömmlinge nahezu spurlos in der assyrischen Bevölkerung auf.**

## Das Haus Israel – restlos exiliert?

Grundlegend für den Anglo-Israelismus ist der Glaube, dass das Haus Israel nahezu restlos ins Exil geführt wurde. Dass dies stimmt, wird von Bibelwissenschaftlern und Archäologen ernsthaft bezweifelt. In ihren Augen sprechen biblische und archäologische Hinweise dafür, dass viele Israeliten nicht ins Exil gingen, sondern im Land blieben. Diese **Israeliten haben sich entweder mit den neuen nichtisraelitischen Einwanderern vermischt oder sind ein nicht unbeachtlicher Teil des Südreiches Juda geworden.**

Dies wollen wir kurz näher betrachten, angefangen nicht mit dem Exil, sondern mit dem Abfall Jerobeams. Was geschah in Israel, als Jerobeam versuchte, Gottes offenbarte Religion niederzuwerfen?

Die Geschichte kennt viele Beispiele religiöser Verfolgung. Oft sehen wir, dass Strenggläubige lieber fliehen oder ins Ausland gehen, als sich dem religiösen Druck zu beugen. War die Situation in Israel anders?

Die Bibel berichtet, was geschehen ist. Als Jerobeam versuchte, den Glauben zu unterdrücken, kam es zu einer **massiven Südwanderung der Israeliten nach Juda**. Jeder Stamm war bei dieser Massenemigration vertreten.

... die Leviten verließen ihre Ortschaften und ihre Habe und kamen nach Juda und Jerusalem. -- Denn Jerobeam und seine Söhne hatten sie verstoßen, dass sie das Priesteramt vor dem HERRN nicht mehr ausüben konnten ... Und die den HERRN, den Gott Israels, von Herzen suchten, folgten den Leviten aus allen Stämmen Israels nach Jerusalem, dass sie opferten dem HERRN, dem König ihrer Väter. **So machten sie das Königreich Juda mächtig** und stärkten Rehabeam, den Sohn Salomos, für drei Jahre [bis Rehabeam vorübergehend von Gott abfiel und damit ihre politische Unterstützung verlor] ... (2. Chronik 11,14-17)

### Ein späterer Beleg der Wanderung:

[König Asa von Juda] ... erneuerte den Altar des HERRN, der vor der Vorhalle des HERRN stand. Und er versammelte ganz Juda und Benjamin und alle aus Ephraim, Manasse und Simeon, **die bei ihnen wohnten; denn es fiel ihm eine große Menge aus Israel zu**, als sie sahen, dass der HERR, sein Gott, mit ihm war (2. Chronik 15,8-9).

„Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ behauptete, es seien nur wenige Individuen, aus religiösen Gründen von ihren Stämmen getrennt, nach Juda gegangen und Juden geworden. Nun scheint es aber, dass doch **zahlreiche Israeliten nach Juda ausgewandert** und Juden geworden sind. Nicht immer waren ihre Beweggründe religiös. Oft handelte es sich einfach um Emigranten, die vor dem assyrischen Angriff flohen.

Archäologische Funde aus den letzten beiden Jahrzehnten stützen diese Schlussfolgerung. Man weiß jetzt, dass Jerusalems Bevölkerung zurzeit, als das Nordreich fiel, dramatisch anwuchs. "Nach dem Fall Samarias wanderten aus dem Nordreich **viele Flüchtlinge nach Süden** und ließen sich in Juda, auch in Jerusalem, nieder. Der Zustrom an Menschen erklärt, warum Jerusalem sich damals nach Westen ausdehnte." [9]

Weitere Indizien aus archäologischen Untersuchungen und Grabungen haben manche Wissenschaftler zu dem Schluss geführt, dass auch andere Gebiete Judas einen Zustrom an Israeliten erlebten.[10] Bei der Erstveröffentlichung unserer Broschüre lagen diese Erkenntnisse noch nicht vor. Jetzt, da sie vorliegen, können wir sie nicht ignorieren. Allein anhand der Jerusalemer Ergebnisse können wir mit hoher Sicherheit sagen: Die israelitische Präsenz in Juda war weitaus umfangreicher, als wir bisher einräumten.

Ferner gibt es Hinweise, dass Assur nicht alle Israeliten verschleppt hat. Manche blieben im Lande zurück, nachdem ihre Brüder exiliert worden waren.

Bedenkenswert zum Beispiel, was wir in 2. Chronik lesen:

Lange nach dem Einfall der Assyrer zog Josia, König von Juda, zur Finanzierung des Tempelneubaus Steuern ein "*von Manasse, Ephraim und von allen in Israel übriggebliebenen*" (2. Chronik 34,9). Wollte man unserer Broschüre glauben, wäre das nicht möglich gewesen, denn in den Gebieten, aus denen Josia Steuern einziehen konnte, waren ja keine Israeliten übriggeblieben.

Bald nach dieser Besteuerung feierte Josia in Jerusalem ein großes Passa:

So hielten *die Israeliten, die sich versammelt hatten*, zu dieser Zeit das Passa und das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage lang ... kein König in Israel hatte das Passa so gehalten, wie Josia Passa hielt, mit den Priestern, Leviten, ganz Juda und allen, die von Israel sich versammelt hatten, und den Einwohnern von Jerusalem (2. Chronik 35,17-18).

Wie wäre das möglich gewesen, wenn die Nordstämme restlos verschleppt worden wären?

### **Nur der Stamm Juda?**

Ja, die Bibel sagt: "Da wurde der HERR sehr zornig über Israel und tat es von seinem Angesicht weg, sodass nichts übrigblieb als der Stamm Juda allein" (2. Könige 17,18). Was bedeutet das? Wenn es das bedeutet, was Anglo-Israeliten darunter verstehen, nämlich dass nach der assyrischen Besetzung keine oder nur verschwindend wenige Israeliten im Lande geblieben sind, wie sollen wir dann die eben genannten Gegenindizien erklären? Sollen wir sie leugnen? Ignorieren? Oder unsere bisherige Auslegung dieser Stelle kritisch überprüfen?

Auf den ersten Blick scheint der Vers tatsächlich zu besagen, nur der Stamm Juda sei der Gefangenschaft entkommen. Jedoch haben wir bereits gezeigt, dass zwei Jahrhunderte zuvor die meisten Leviten südwärts nach Juda gezogen sind; sie entkamen daher ebenfalls der assyrischen Gefangenschaft. Ferner haben wir gesehen, dass es auch aus anderen Nordstämmen eine "kleine Völkerwanderung" nach Süden gegeben hat.

Außerdem umfasste das Haus Juda nicht nur den Stamm Juda. Das Stammesgebiet umfasste Land, das Simeon und Benjamin zugeteilt worden war.[11] Seine Bevölkerung war gemischt. 1. Könige sagt, dass Rehabeam, König von Juda, nach dem Abfall der Nordstämme weiterhin "*über die Israeliten regierte, die in den Städten Judas wohnten*", und dass er zur Niederschlagung der Rebellion "das ganze Haus Juda und den Stamm Benjamin" sammelte. Vor dem Kampf kam "Gottes Wort zu Schemaja, dem Mann Gottes: Sage Rehabeam, dem Sohn Salomos, dem König von Juda, und dem ganzen Hause Juda und Benjamin und dem übrigen Volk ... Ihr sollt nicht hinaufziehen und gegen eure Brüder, die von Israel, kämpfen" (1. Könige

12,17; 21-24). Im "Haus Juda" wohnten Benjamin, Simeon und Juda, nicht nur Juda allein; somit sind all diese Stämme vom assyrischen Exil verschont geblieben. (Randbemerkung: Der Apostel Paulus war Benjamiter.)

Um einen früheren Punkt zu wiederholen: Wir haben auch nachgewiesen, dass bedeutende Vertreter Levis, Ephraims, Manasses und aller anderen Nordstämme in Jerusalem lange nach Samarias Fall das Passa hielten. Was bedeutet dann die Wendung "sodass nichts übrigblieb als der Stamm Juda allein"? Widerspricht sie obigen klaren Tatsachen?

Als Gott seine Diener inspirierte, die Bibel zu schreiben, inspirierte er sie dazu, zeitgenössischen Wortschatz, zeitgenössische Stile, zeitgenössische Ausdrucksweisen zu gebrauchen. Auch die Persönlichkeit jedes einzelnen Autors durfte sich entfalten. Deshalb liest sich Jesaja anders als Jeremia, 1. Petrus anders als 1. Korinther. Deshalb liest sich die Bibel anders als heute geschriebene Bücher. Stile und Ausdrucksweisen haben sich gewandelt.

Jede Sprache besitzt bildliche Wendungen, die, wenn sie dem Leser nicht vertraut sind, dazu führen können, dass er Nuancen nicht versteht. Manche Sprachen sind bildreicher, andere bildärmer. In seiner klassischen Arbeit *Figures of Speech Used in the Bible* führt E. W. Bullinger 217 verschiedene Arten bildlicher Wendungen in der Bibel auf. In der Einleitung zu seinem Werk sagt er:

Bei bildhafter (übertragener, figurativer) Verwendung nimmt ein Wort oder ein Satz eine Form an, die von seiner normalen, natürlichen Form abweicht. Dies geschieht, um der Stelle mehr Kraft, größere Lebendigkeit, tieferes Gefühl, mehr Nachdruck zu geben. Heute wird von "figurativer Sprache" dummerweise abschätzig gesprochen, als schmälere sie den Sinn und entkräfte die Sprache. Eine Stelle aus Gottes Wort wird zitiert; sofort ruft man "Ach, das ist bildlich", spricht: das ist schwach, das hat eine ganz andere Bedeutung, oder es hat überhaupt keine Bedeutung. Doch genau das Gegenteil ist der Fall. Denn eine ungewöhnliche Form (figura) wird nur benutzt, um der zum Ausdruck kommenden Wahrheit mehr Kraft zu verleihen, sie nachdrücklicher zu vermitteln, ihren Sinn zu vertiefen.[12]

Eine in der Bibel häufig gebrauchte Sprachfigur ist die Synekdoche (ein Teil bezeichnet ein Ganzes, etwa "Washington" die ganzen USA, "London" England, "Ephraim" ganz Israel). Diese Sprachfigur definiert Bullinger als "Austausch einer Idee gegen eine andere, verwandte Idee." [13] Soll eine Figur eine Synekdoche sein, muss eine innere Verwandtschaft zwischen den beiden Ideen bestehen. So wird in Jesaja 7 Ephraim bildlich für ganz Israel gebraucht. Weil der Stamm Ephraim zum Haus Israel gehört, besteht zwischen den Begriffen eine innere Verwandtschaft. Wenn also Ephraim bildlich für Israel gebraucht wird, ist Ephraim eine Synekdoche. Ein Teil steht für das Ganze.[14]

Mehr als einmal gebraucht der inspirierte Verfasser der "Könige" Synekdochen. Beispiel 1. Könige 11,32: Das Königshaus David soll über nur einen Stamm herrschen. Aus anderen Bibelstellen wissen wir aber, dass Benjamin, Levi und Simeon hier eingeschlossen sind. "Ein Stamm" ist hier also eine Synekdoche für alle mit dem Haus David Verbundenen. Der Verfasser will den Leser hier nicht täuschen, sondern er will den großen Verlust betonen, den David bei der Rebellion der anderen Stämme erleiden wird. In 1. Könige 12,20 eine weitere Synekdoche – "niemand folgte dem Hause David als der Stamm Juda allein." Dabei steht fest, dass auch andere Stämme treu blieben. *Juda* ist eine Synekdoche für ihre Gesamtheit.

Wer Synekdochen nicht kennt, könnte annehmen, solche Stellen erwiesen die Bibel als widersprüchlich und historisch unzuverlässig. Doch, wie Bullinger sagt: Wer den Reichtum der alt-hebräischen Stilmittel kennt, wird niemals auf einen solchen Gedanken kommen.

Worauf wir mit diesen Darlegungen abzielen, dürfte inzwischen klar sein; denn gerade haben wir in 1. Könige 12,20 gelesen, dass niemand loyal blieb "als der Stamm Juda allein". Diese Synekdoche ähnelt sprachlich derjenigen in 2. Könige 17,18, wo "nichts übrigblieb als der Stamm Juda allein". Doch es sind, wie wir gesehen haben, de facto viele Angehörige anderer Stämme "übriggeblieben", eingeschlossen bedeutende Vertreter der beiden Hauptstämme Ephraim und Manasse. Deshalb ist 2. Könige 17,18 eindeutig eine Synekdoche. Der Vers spricht von Reichen, nicht den Menschen, die in den Reichen lebten. Nur das Südreich, hier "Stamm Juda" genannt, blieb bestehen. Dies alles ist in „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ nicht berücksichtigt worden.

In den Jahren nach Josia sind die Nordstämme innerhalb Judas immer einflussreicher geworden. Noch in der Zeit der Urkirche lebten nach biblischem Zeugnis Juden und Israeliten dort Seite an Seite. Wirtschaftlich, politisch und religiös spielten Israeliten im Leben des Südreiches eine bedeutende Rolle.

Welche Beweise haben wir dafür? Neben dem bereits zitierten Bericht aus Josias Zeit haben wir das Wort der Propheten.

### Jeremias Zeugnis

Jeremia warnt *beide* Häuser Israels, sie würden bald in die babylonische Gefangenschaft geführt. Auch sein Zeitgenosse Hesekiel, der mit der ersten Welle der Gefangenen ins babylonische Exil gelangte, spricht beide Völker an. Er ruft *die noch in Jerusalem befindlichen Israeliten*, die sich vor den Babyloniern sicher dünkten, zur Reue auf. Das Schlimmste sollte noch kommen.

*Beide Propheten verstehen das Haus Israel als bedeutenden Teil des jüdischen Volkes.*

Zunächst Jeremia:

Hört des HERRN Wort, *ihr vom Hause Jakob und alle Geschlechter vom Hause Israel* ... Darum muss ich noch weiter mit euch und mit euren Kindeskindern rechten ... Wie ein Dieb zuschanden wird, wenn man ihn ergreift, so wird *das Haus Israel zuschanden werden* samt seinen Königen, Fürsten, Priestern und Propheten, die zum Holz sagen: "Du bist mein Vater" und zum Stein: "Du hast mich geboren". Denn sie kehren mir den Rücken zu und nicht das Angesicht. Aber wenn die Not über sie kommt, sprechen sie: "Auf und hilf uns!" Aber wo sind denn deine Götter, die du dir gemacht hast? Lass sie aufstehen; lass sehen, ob sie dir helfen können in deiner Not! Denn so viel Städte, so viel Götter hast du, *Juda* (Jeremia 2,4; 9; 26-28).

*In obigem Zitat spricht Jeremia von Israel und Juda als einem einzigen Volk, dem Volk Juda.* Sie sind seine Zeitgenossen und sollen für ihre Sünden bestraft werden. Das heißt nicht, dass er nicht gewusst hätte, was mit dem Nordreich geschehen war. In Jeremia 3,6-8 erinnert er an dessen Exilierung. Dies ändert aber nichts an der Wahrheit, dass er auch viele Israeliten anspricht, die damals in Juda wohnten. *In Jeremias Zeit hatten sie schon angefangen, zu einem Volk zu verschmelzen.* Beachten Sie die folgenden Zitate:

*Geht durch die Gassen Jerusalems* und schaut und merkt auf und sucht auf den Straßen der Stadt, ob ihr jemand findet, der Recht übt und auf Wahrheit hält, so will ich ihr gnädig sein ... Und ich sollte das an ihnen nicht heimsuchen, spricht der HERR, und ich sollte mich nicht rächen an *einem Volk* wie diesem? Stürmt ihre Weinberge hinauf und zerstört die stützenden Mauern; aber verwüstet sie nicht ganz! Reißet ihre Weinranken weg; denn sie [die in Jerusalem lebenden Menschen] gehören nicht dem HERRN! Sie verachten mich, spricht der HERR, *das Haus Israel und das Haus Juda*. Sie verleugnen den HERRN und sprechen: "Das tut er nicht ..." Darum spricht der HERR, der Gott Zebaoth: Weil ihr solche Reden führt, siehe, so will ich meine Worte in deinem [Jeremias] Munde zu Feuer machen und dies Volk zu Brennholz, dass es verzehrt werde. Siehe ich will *über euch vom Hause Israel* ein Volk [= Babylon] von ferne her bringen, spricht der HERR ... Verkündet *im Hause Jakob* und ruft aus in Juda ... sollte ich mich nicht rächen an *einem Volk* wie diesem? (Jeremia 5,1; 9-15; 20; 29.)

Im Buch Jeremia warnt der Prophet die israelitischen und jüdischen Bewohner Jerusalems vor dem kommenden babylonischen Exil. Jeremia kann deshalb als Kronzeuge gelten, dass **ein beträchtlicher Rest des Hauses Israel** in Juda wohnte (ein Faktum, das wir bei Hesekiel bestätigt finden werden).

Flieht, ihr Leute von Benjamin, *aus Jerusalem* ... Denn es droht von Norden Unheil ... Fället Bäume und werft einen Wall auf gegen Jerusalem; denn es ist eine Stadt, die heimgesucht werden soll ... Halte Nachlese am Rest Israels wie am Weinstock ... (Jeremia 6,1-9). Höret, was der HERR zu euch redet, ihr vom Hause Israel ... Raffe dein Bündel auf von der Erde, die du sitztest in Bedrängnis! Denn so spricht der HERR: Siehe, ich will *die Bewohner des Landes* [des Landes Juda] diesmal wegschleudern und will sie ängstigen, damit sie sich finden lassen ... Horch, es kommt eine Kunde daher und ein großes Getöse aus dem Lande des Nordens, dass *die Städte Judas* verwüstet und zur Wohnung der Schakale werden sollen (Jeremia 10,1; 17-18; 22).

Und der HERR sprach zu mir: Ich weiß sehr wohl, wie sie *in Juda und in Jerusalem* sich geschworen haben. Sie kehren zurück zu den Sünden ihrer Väter ... die ... andern Göttern nachfolgten und ihnen dienten. So hat *das Haus Israel und das Haus Juda* meinen Bund gebrochen, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe. Darum siehe, spricht der HERR, ich will Unheil über sie [beide Häuser] kommen lassen ... Dann werden *die Städte Judas und die Bürger Jerusalems* hingehen und zu den Göttern schreien, denen sie geopfert haben ... Denn der HERR ... hat dir Unheil angedroht um der Bosheit willen *des Hauses Israel und des Hauses Juda*, die sie getrieben haben, um mich zu erzürnen mit ihren Räucheropfern, die sie dem Baal darbrachten (Jeremia 11,9-12; 17).

Kennen Sie noch die berühmte Jeremia-Stelle, inspiriert von einem Besuch in der Töpferwerkstatt?

Kann ich nicht ebenso mit euch umgehen, **ihr vom Hause Israel**, wie dieser Töpfer? Spricht der HERR. Siehe, wie der Ton in des Töpfers Hand, so seid ihr auch vom Hause Israel in meiner Hand. Bald rede ich über ein Volk und Königreich, dass ich es ausreißen, einreißen und zerstören will; wenn es sich aber bekehrt von seiner Bosheit, gegen die ich rede, so reut mich auch das Unheil, das ich ihm gedachte zu tun ... Und nun sprich zu den Leuten in Juda und zu den

Bürgern Jerusalems ... Siehe, ich bereite euch Unheil ... So bekehrt euch doch, ein jeder von seinen bösen Wegen ... (Jeremia 18,6-11).

Das **Haus Israel**, das **Volk Juda**, sie sind zusammengeknetet wie Ton in der Hand des Töpfers. Das Unheil, das Jeremia Jerusalem ankündigt, soll alle treffen, wohnen sie doch alle zusammen in dieser Stadt.

Doch Jeremia gibt diesen Menschen auch Hoffnung, indem er Gottes Verheißung eines neuen Bundes verkündet. Die beiden Häuser, gemeinsam vom Unglück betroffen, kommen auch gemeinsam in den Genuss der Wiedergutmachung.

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HERR, da will ich *mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen*, nicht wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern schloss ... sondern *das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel schließen will* nach dieser Zeit, spricht der HERR: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben ... (Jeremia 31,31-33).

Man beachte: Bei der Ankündigung des Bundesschlusses nennt Gott beide Häuser; bei der Beschreibung des Bundes nennt er dann nur noch das Haus Israel. "**Haus Israel**" bezeichnet dann das gesamte Israel, nicht nur die "verlorenen Stämme".

Insgesamt belegen die Jeremia-Zitate überdeutlich: Vor der Gefangenschaft haben in den Städten Judas Israeliten und Juden zusammengelebt. Dadurch vermischten sich die Begriffe Israeliten und Juden, sie wurden schließlich austauschbar auf alle Israeliten angewandt, ohne Rücksicht darauf, aus welchem Stamm sie ursprünglich kamen.

## **Hesekiels Auftrag**

Auch Hesekiel belegt das. Das Buch Hesekiel – geschrieben vor dem endgültigen Fall Jerusalems und der Zerstörung des Tempels durch die Babylonier – sagt Israels unausweichlichen Untergang voraus. "Du Menschenkind, **geh hin zum Hause Israel**", befahl Gott (Hesekiel 3,4) (das sollte damals geschehen und nicht 2500 Jahre später, wie in „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ behauptet wurde).

Gott befahl dies, wissend, dass Israel die Worte des Hesekiel in den Wind schlagen würde (Vers 7).

Bei der Erteilung des Auftrags setzt Gott zumindest einen Teil des Hauses Israels mit Hesekiels Mitexilierten gleich; er befiehlt dem Propheten, unmittelbar mit ihnen zu sprechen (Vers 11). Diese Israeliten lebten mit ihm in Tel-Abib am Fluss Kebar in Babylon, nicht im fernen Assyrien (Vers 15).

Gott sagt, Hesekiel werde verstummen und nur in Ausnahmefällen, von Gott geleitet, reden (Vers 24-27). Sprechen konnte Hesekiel in dieser Zeit nur, wenn er Prophezeiungen direkt an das "Haus des Widerspruchs" richtete (im 3. Kapitel als Haus Israel identifiziert). Offenbar musste Hesekiel dabei mit wütenden Reaktionen rechnen; die Obrigkeit Israels werde ihm "Stricke anlegen", damit er nicht mehr unter die Leute gehen könne (Vers 25-26).

Im 4. Kapitel baut Hesekiel ein Modell Jerusalems und spielt daran die kommende Belagerung durch. Symbolisch führt Gott dem Haus Israel vor Augen, was es bei Jerusalems Fall erleiden wird.

Das 8. Kapitel schildert die geistliche Verderbnis, die bis in den Tempel vorgedrungen war. Dort trieb das Haus Israel offen Götzendienst. Bei der Aufdeckung dieser Sünde nennt Hesekiel Namen. Ein Zeitgenosse, Jaasanja, der Sohn Schafans, nahm mit führenden Mitgliedern des Hauses Israel an diesen Gräueln teil (Hesekiel 8,3-11). Gott kündigt daraufhin an, er werde den Tempel mit Erschlagenen füllen. "Erschlagt Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Frauen ... Macht den Tempel unrein, füllt die Vorhöfe mit Erschlagenen ..." (Hesekiel 9,6-7).

Voll Entsetzen ruft Hesekiel zum HERRN:

Ach Herr HERR, willst du denn *den ganzen Rest Israels* verderben, dass du deinen Zorn so ausschüttetest über Jerusalem? Und er sprach zu mir: Die Missetat *des Hauses Israel und Juda* ist allzu groß; es ist lauter Blutschuld im Lande und lauter Unrecht in der Stadt. Denn sie sprechen: Der HERR hat das Land verlassen, der HERR sieht uns nicht. Darum soll mein Auge ohne Mitleid auf sie blicken, ich will auch nicht gnädig sein, sondern will ihr Tun auf ihren Kopf kommen lassen (Vers 8-10).

Kapitel 9 ist besonders wichtig, weil es eine der wenigen Stellen ist, an denen Hesekiel das Haus Juda erwähnt. Diese Handvoll Schriftstellen beweist, dass Hesekiel den Unterschied zwischen dem Haus Israel und dem Haus Juda kannte. Diese Völker lebten zusammen – in Jerusalem wie auch in der babylonischen Gefangenschaft.

Im 10. Kapitel entzieht Gott dem Tempel die Herrlichkeit des HERRN. Er gibt Hesekiel weiteren Einblick in die Gräuelt, die sich dort abspielen. Vor Jerusalems Tor standen

... fünfundzwanzig Männer ... unter ihnen die Obersten im Volk Jaasanja, den Sohn Asurs, und Pelatja, den Sohn Benajas. Und er [Gott] sprach zu mir: Menschenkind, das sind die Männer, die Unheil planen und schädlichen Rat geben in dieser Stadt ... So habt ihr geredet, *ihr vom Hause Israel*; und eures Geistes Gedanken kenne ich wohl. Ihr habt erschlagen viele *in dieser Stadt*, und ihre Gassen liegen voller Toter (Hesekiel 11,1-6).

Als Hesekiel dem Haus Israel diese Prophezeiung mitteilt, stirbt einer der Männer aus der Vision, Pelatja. Hesekiel ruft erneut: "Ach, Herr HERR, willst du dem Rest Israels ganz und gar ein Ende machen?"

Weitere Belege aus den Kapiteln 12 bis 34 stützen den Schluss: Ein beträchtlicher und einflussreicher Rest des Hauses Israel lebte in Juda und erlebte Judas Fall und ging mit Juda in die Gefangenschaft.

Als die Juden aus Babylon zurückkehren, haben sich also höchstwahrscheinlich Mitglieder des Hauses Israel unter ihnen befunden. Zur Zeit Nebukadnezars bildeten Israeliten und Juden bereits eine einzige Nation, ein Volk, das Volk Juda.

Für diese Fakten der biblischen Geschichte und die daraus zu ziehenden Folgerungen ist die anglo-israelitische Literatur blind – auch wir sind blind dafür gewesen. Die Tage Esras und Nehemias Die biblische Geschichte hört hier nicht auf. Zur Zeit Esras gab Kyrus den Juden Erlaubnis zur Heimkehr nach Juda und zum Tempelbau. Älteste der Stämme Juda, Benjamin und

Levi führten diese Wanderung an (Esra 1,5). Am Ziel nannten sich die Heimkehrer sowohl "Israel" als auch "Juden". Die Namen waren austauschbar (Esra 4,3-4). Esra selbst wurde bekannt als "Schriftgelehrter, kundig im Gesetz des Mose, das der HERR, der Gott Israels, gegeben hatte ... Esra richtete sein Herz darauf, das Gesetz des HERRN zu erforschen und danach zu tun und Gebote und Rechte *in Israel* zu lehren" (Esra 7,6; 10).

Mit dem Segen des Königs Artaxerxes kehrte Esra nach Judäa zurück; der Erlass des Königs bestimmte, "dass alle, die vom Volk Israel und den Priestern und Leviten in meinem Reich willig sind, nach Jerusalem zu ziehen, mit dir ziehen können" (Esra 7,13). Nach ihrer Heimkehr brachten sie ein Brandopfer, "zwölf junge Stiere *für ganz Israel*" (Esra 8,35).

Später, nach Nehemias Ankunft, beschlossen die Juden, jeder Zehnte von ihnen solle sich in Jerusalem ansiedeln. "... sie wohnten aber jeder in seinem Eigentum in ihren Städten: Israeliten, Priester, Leviten, Tempelklaven und die Nachkommen Salomos. In Jerusalem wohnten einige von den Söhnen Juda und einige von den Söhnen Benjamin" (Nehemia 11,3-4). *Israeliten* in diesem Zusammenhang beweist nicht, aus welchen Stämmen sie kamen. Es beweist vielmehr, *dass Israel und Juda austauschbar waren*. Da wir nun wissen, dass vor dem babylonischen Exil Israeliten in großer Zahl nach Juda eingewandert sind, sollte uns das nicht mehr überraschen.

In seiner Statthalterzeit kämpfte Nehemia u. a. gegen die Schändung des Sabbats. Er schrieb später:

Da schalt ich die Vornehmen von Juda und sprach zu ihnen: Was ist das für eine böse Sache, die ihr da tut, und entheiligt den Sabbattag? Taten das nicht auch eure Väter, und unser Gott brachte all das Unheil über uns und über diese Stadt? Und ihr bringt noch mehr Zorn *über Israel* dadurch, dass ihr den Sabbat entheiligt! (Nehemia 13,17-18.)

## **Tempelneubau durch Israel und Juda**

Das letzte alttestamentliche Buch, das zu unserem historischen Verständnis dieser Frage beiträgt, ist Sacharja. Sacharja, ein Zeitgenosse Esras, mahnt ebenso wie Haggai die Juden, den Tempel wieder aufzubauen. Im 8. Kapitel spricht Gott von seinem Eifer für Jerusalem. Er inspiriert seine Zuhörer mit Beschreibungen des messianischen Friedens, den er der Stadt bringen will. Den zweifelnden Juden hält er entgegen:

Erscheint dies auch unmöglich in den Augen derer, die in dieser Zeit übriggeblieben sind von diesem Volk, sollte es darum auch unmöglich scheinen in *meinen* Augen? ... Stärket eure Hände, die ihr diese Worte hört in dieser Zeit durch der Propheten Mund ... Wie *ihr vom Hause Juda und vom Hause Israel* ein Fluch gewesen seid unter den Heiden, so will ich euch erlösen, dass ihr ein Segen sein sollt. Fürchtet euch nur nicht und stärket eure Hände! (Sacharja 8,6; 9-13.)

Wir sehen: Der Prophet Sacharja war sich bewusst, dass Gott beide Häuser Israels zum Wiederaufbau des Tempels aufrief. Voraussetzung dazu war, dass beide Häuser zusammenlebten als ein einziges Volk, dasjenige, das wir heute Juden nennen.

Sacharja markiert einen terminologischen Wendepunkt in der Bibel. Letztmalig bezeichnen unsere christlichen Bibeln hier die Juden als Abkömmlinge Judas (Sacharja 12,4).[15] Zur Zeit des Neuen Testaments ist Haus Juda zu einem Anachronismus geworden.[16]

## Was das Neue Testament dazu sagt

Nun zu den neutestamentlichen Indizien.

Jesus sagt über seine Sendung: "Ich bin nur gesandt zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel" (Matthäus 15,24). Was meint er damit, dass er "nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel" gesandt sei?

Natürlich haben wir es mit einem bildlichen Vergleich zu tun. Jesus war zu Menschen gesandt, nicht zu Tieren. Menschen sind die verlorenen Schafe.

Meinte er, er sei in ein fernes Land gesandt, weit weg von Judäa und Galiläa, in das die "verlorenen Stämme" ausgewandert seien? Nein, sein gesamtes Wirken vollzog sich unter den Juden von Judäa und Galiläa. Nur zu den Juden war er gesandt. **Allein hieraus erfahren wir also schon, dass Jesus selbst die Juden als Haus Israel bezeichnet und versteht. Die Juden waren die verlorenen Schafe des Hauses Israel.**

In welchem Sinne waren diese Schafe Israels verloren? Gewiss nicht im geographischen Sinn. Das ganze Römische Reich wusste, woher die Juden kamen. Auch im historischen Sinn waren sie nicht verloren. Und auch ihre Identität hatten sie nicht verloren. In all dieser Hinsicht waren die Juden zu Christi Zeit nicht verloren. Wie dann?

Das Haus Israel war geistlich verloren.

Das in Matthäus 15,24 mit "verloren" übersetzte Wort ist *apollumi*. Es kann auch "zugrunde gegangen" und "vernichtet" heißen. In diesem Sinne wird es in Johannes 3,16 gebraucht: "Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Und in Matthäus 10,28 heißt es "verderben": "Und fürchtet euch ... vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle."

In Matthäus 18,11-14 findet sich Jesu Gleichnis vom verlorenen Schaf. Der Schäfer, der das verlorene Schaf sucht, ist Sinnbild für Gottes Liebe zu seinen Kindern. "So ist's auch nicht der Wille bei eurem Vater im Himmel, dass auch nur eines von diesen Kleinen verloren werde."

Auf seiner letzten Reise nach Jerusalem spricht Jesus in Jericho mit dem Zöllner Zachäus. Zachäus zeigt seinen Glauben an Jesus, indem er seine Sünden bereut und Jesu Weisung folgt, von seiner Habe an die Armen abzugeben. Als Jesus das hört, sagt er: "Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist Abrahams Sohn. Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist" (Lukas 19,9-10). Wieder wird eine Form des Verbs *apollumi* gebraucht.

Schlussfolgerung aus alledem – als Jesus sagte, er sei nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt, meinte er die geistlich verlorenen Juden.

Dies hilft uns den Auftrag besser verstehen, den Jesus vor der Kreuzigung den zwölf Aposteln gibt: "Geht nicht den Weg zu den Heiden und zieht in keine Stadt der Samariter, sondern geht **hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel**" (Matthäus 10,5-6). Zu den Schafen also, zu denen er gesandt ist – **den Juden**. Die Parallelberichte Markus 6 und Lukas 9 mit ihrem jeweiligen Kontext beweisen, dass die Apostel diesen Auftrag während der irdischen Wirkungszeit Jesu ausführten. Lukas 9,6; 10 sagt uns: Sie "zogen von Dorf zu Dorf, predigten das Evangelium" und "erzählten Jesus, wie große Dinge sie getan hatten".

Nach seiner Auferstehung weitete Jesus diesen Auftrag auf die gesamte Welt aus (Matthäus 28,19-20). In der Apostelgeschichte schließlich ist verzeichnet, wie die Apostel das Evangelium erst den Juden, dann den Samaritern und schließlich den Heiden predigten.

### **Das Haus Israel in der Apostelgeschichte**

Wer die Apostelgeschichte liest, kann keinen Zweifel daran haben, dass die Kirche die Juden als das Haus Israel versteht. **Sie sucht nicht bei anderen Völkern nach Israeliten**. Seine berühmte Pfingstpredigt beginnt Petrus mit der Anrede: "Ihr Juden, liebe Männer und alle, die ihr in Jerusalem wohnt ..." (Apostelgeschichte 2,14). Diese Juden nennt er später "**Männer von Israel**" und "Brüder" (Apostelgeschichte 2,22; 29).

Er predigt ihnen, "dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat." Und er setzt voran: "So wisse nun **das ganze Haus Israel** gewiss ..." (Apostelgeschichte 2,36).

Sämtliche Stämme waren inzwischen in beträchtlicher Kopffzahl in den Reihen der Juden vertreten. Deshalb der Sammelname für sie – **Israel**.

Auslegungen, die unerklärt lassen, wieso Christus und die Kirche die Juden als Haus Israel ansprechen, sind fehlerhaft. Leider hat sich „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ dieser Unterlassungssünde schuldig gemacht.

**Das Neue Testament gebraucht *Israel* und *Juden* austauschbar**. Wer Jude ist, ist im Neuen Testament Israelit, und umgekehrt. Früher hatte es einmal gestimmt, dass nicht alle Israeliten Juden waren. In Jesu Zeit jedoch wurden, wie das Neue Testament belegt, Israeliten aus allen zwölf Stämmen als Juden bezeichnet.

In der Apostelgeschichte reden die Apostel ihre Landsleute mit Namen an, die den Auslegungen aus „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ krass widersprechen. Immer wieder nennen die jüdischen Apostel ihre Landsleute Israeliten. Wegen des Einflusses der Broschüre „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ hätten sich viele von uns gezwungen gefühlt, jeden Prediger zu korrigieren, der die Juden Israel nennt. Zu allermindest hätten wir den Mann für gedankenlos gehalten.

**Wie oft haben wir die Behauptung gehört, der moderne Staat Israel trage den falschen Namen, denn seine Einwohner seien "gar keine Israeliten, sondern Juden"?**

Und doch, wie hat die Urkirche diese Menschen genannt?

Petrus, voll des Heiligen Geistes, sprach zu ihnen: Ihr Oberen des Volkes und ihr Ältesten ... euch und **dem ganzen Volk Israel** [sei] kundgetan: Im Namen Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt ...steht dieser hier gesund vor euch (Apostelgeschichte 4,10).

Wer hat laut Petrus Christus gekreuzigt? Die Oberen, die Ältesten und jeder andere in *Israel!* Später erwähnt ein Gemeindegebet: "Wahrhaftig, sie haben sich versammelt *in dieser Stadt* [Jerusalem] gegen deinen heiligen Knecht, den du gesalbt hast, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden **und den Stämmen Israels** ..." (Apostelgeschichte 4,27). Ja, zu Jesu Zeit lebten in Jerusalem Israeliten.

Als Gott begann, die Unbeschnittenen zu berufen, erkannte Petrus: "Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht; sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm. Er hat das Wort **dem Volk Israel** gesandt und Frieden verkündigt durch Jesus Christus ..." (Apostelgeschichte 10,34-36).

Lukas schreibt, Johannes der Täufer habe in der Wüste gelebt "bis zu dem Tag, an dem er *vor das Volk Israel* treten sollte" (Lukas 1,80).

Bei Johannes nennt Jesus den Nikodemus "**Israels Lehrer**" (Johannes 3,10). Nikodemus, wir erinnern uns, gehörte zum Sanhedrin, dem Hohen Rat (siehe Apostelgeschichte 5,21).

Nichts deutet darauf, dass die Apostel und Christus sich etwa nur der Tradition gebeugt hätten, als sie die Juden Israeliten nannten. Natürlich war dies so Sitte, aber eine Sitte, die auf historischen Fakten beruhte. Wie wir gesehen haben, nennt Jesus selber in der Nikodemus-Episode, bei der Beschreibung seiner Sendung und in seinem ersten Missionsauftrag die Juden *Israel*.

Nach der Berufung des Paulus nennt Christus den Neubekehrten "mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen Trage vor Heiden und vor Könige und **vor das Volk Israel**" (Apostelgeschichte 9,15). Im weiteren Verlauf der Apostelgeschichte erfahren wir, dass Paulus diesen Auftrag erfüllte. Zuerst ging er zu den Juden, die das Volk Israel waren, und dann zu den anderen.

Bei seiner Predigt in der Synagoge von Antiochia in Pisidien sagt Paulus: Ihr **Männer von Israel** und ihr Gottesfürchtigen [= Heiden, die am jüdischen Synagogengottesdienst teilnahmen], hört zu! Der Gott des Volkes Israel hat unsre Väter erwählt ... Danach gab er ihnen Richter ... Und von da an baten sie um einen König ... Und als er diesen verstoßen hatte, erhob er David zu ihrem König ... Aus dessen Geschlecht hat Gott, wie er verheißen hat, *Jesus kommen lassen als Heiland für das Volk Israel*, nachdem Johannes, bevor Jesus auftrat, *dem ganzen Volk Israel die Taufe der Buße gepredigt* hatte (Apostelgeschichte 13,16-24).

Paulus will nicht sagen, dass Johannes restlos allen Israeliten gepredigt habe, ebenso wenig wie 2. Könige 17-20 sagen will, Assyrien habe restlos alle Israeliten ins Exil geführt. Paulus will nur sagen, dass Israeliten in großer Zahl die Predigt des Johannes hörten.

Wiederum, wohlgemerkt, nennt Paulus die Juden *Israel*. Das tut er durchgängig. Der Gedanke, jemand anderes als die Juden könne das physische Israel genannt werden, war den Aposteln völlig fremd.

Wer an der Interpretation "die USA und Großbritannien sind die verlorenen Stämme" festhält, dürfte speziell bei folgender Stelle, wieder aus einer Paulus-Rede, erhebliche Erklärungsschwierigkeiten haben:

Es ist mir sehr lieb, König Agrippa, dass ich mich heute vor dir verantworten soll wegen all der Dinge, deren ich von den Juden beschuldigt werde, vor allem weil du alle Ordnungen und Streitfragen der Juden kennst ... Mein Leben von Jugend auf, wie ich es von Anfang an unter meinem Volk und in Jerusalem zugebracht habe, ist allen Juden bekannt ... Denn nach der allerstrengsten Richtung unsres Glaubens habe ich gelebt als Pharisäer. Und nun stehe ich hier und werde angeklagt wegen der Hoffnung auf die Verheißung, die unsern Vätern von Gott gegeben ist. Auf ihre Erfüllung hoffen *die zwölf Stämme unsres Volkes*, wenn sie Gott bei Tag und Nacht beharrlich dienen. Wegen dieser Hoffnung werde ich, o König, von den Juden beschuldigt. Warum wird das bei euch für unglaublich gehalten, dass Gott Tote auferweckt? (Apostelgeschichte 26,2-8).

Aus dieser Rede lernen wir, dass zu Lebzeiten des Paulus die zwölf Stämme – nicht nur Juda, Benjamin und Levi, sondern alle zwölf Stämme – Gott dienten. Sie hofften weiterhin auf die Erfüllung der göttlichen Verheißungen, besonders die Auferstehung der Toten.

In der neutestamentlichen Epoche konnten nur die Juden den Anspruch erheben, der legitime Rest der zwölf Stämme Israels zu sein. Bei anderen Völkern hat die Kirche des ersten Jahrhunderts nie nach Israeliten Ausschau gehalten. Warum dann wir?

Daraus ergeben sich folgende Konsequenzen. Beruhend auf der Argumentation aus „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ hat die Kirche früher stets behauptet: Da das ganze Haus Israel in Gefangenschaft ging und später verlorenging, können sich die auf Israel bezogenen Prophezeiungen an Juda nicht erfüllt haben. Da Juda aber doch Israeliten in großer Zahl enthielt, ist diese Deutung nun äußerst zweifelhaft.

Die Kirche hat beschlossen, zu diesem Thema fortan zu schweigen, ebenso wie die Bibel darüber schweigt. Und sie zieht eine Broschüre, die unbiblische und unhaltbare Behauptungen enthält, aus dem Verkehr.

Wie wir eingangs sagten, wollen wir den Auftrag erfüllen, den Christus uns gegeben hat. Dieser Auftrag hat mit Volkszugehörigkeiten nichts mehr zu tun. Dafür aber umso mehr mit Heilserlangung und christlicher Nachfolge.

Wir hoffen, dass Sie nun besser verstehen, warum wir „Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung“ nicht mehr vertreiben. □

## Anmerkungen

[1] John Dillenberger und Claude Welch, *Protestant Christianity Interpreted Through Its Development*, 2. Ausg., New York 1988, S. 106

[2] Die USA und Großbritannien in der Prophezeiung (im folgenden USGP genannt), Ambassador College 1980, S. 86 ff.

[3] Ralph H. Alexander, "Ezekiel", *The Expositor's Bible Commentary*, hrsg. v. Frank E. Gaebelin, Grand Rapids 1989, Bd. VI, S. 845

[4] S. Fisch, *Ezekiel, The Soncino Books of the Bible*, hrsg. v. A. Cohen, New York 1985, S. 141

[5] USGP, S. 20-21

[6] USGP, S. 19

[7] USGP, S. 22-23

[8] C. F. Keil und F. Delitzsch, *Commentary on the Old Testament*, übersetzt von James Martin, Peabody (Mass.) 1989, Bd. I, "The Pentateuch: Genesis, Exodus 1-11", S. 384-385

[9] "Geography, history and archaeology", *The Oxford Annotated Bible*, Oxford 1991, S. 414. Siehe dazu auch "Jerusalem", *The New Encyclopedia of Archeological Excavations in the Holy Land*, Israel Exploration Society and Carta, Simon and Schuster 1993, S. 704-709. Zitat aus letzterem Werk: "Es scheint, dass aus Samaria und aus der näheren Umgebung Flüchtlinge nach Jerusalem strömten ... Die derzeit vorliegenden Grabungsergebnisse bieten hinreichenden Beweis für das Wachstum der Jerusalemer Bevölkerung und die damit einhergehende Flächenausdehnung der Stadt."

[10] Avi Ofer ist zwar anderer Meinung, räumt aber die "theoretische Möglichkeit" ein, "dass diese Siedlungen [in den Bergen von Judäa] gegen Ende des achten Jahrhunderts v.Chr. (nach der Zerstörung des Nordreichs Israel?) gegründet worden sind." Dann könnte ihre Gründung durchaus israelitischen Einwanderern zuzuschreiben sein, ebenso wie das plötzliche Wachstum der Stadt Jerusalem zu dieser Zeit (Avi Ofer, "Judean Hills Survey", *The New Encyclopedia of Archeological Excavations in the Holy Land*, Bd. II, S. 816).

Dieselbe Enzyklopädie enthält auch einen Artikel über Jericho von Kathleen M. Kenyon. Sie schreibt, "im siebenten Jahrhundert v. Chr. ... ist der alte Ort extensiv besiedelt gewesen", während es für die unmittelbar vorangehenden Jahrhunderte kaum archäologische Anhaltspunkte für eine Besiedlung gebe (Kathleen M. Kenyon, "Jericho", *The New Encyclopedia of Archeological Excavations in the Holy Land*, Bd. II, S. 680; vgl. den Artikel "Jericho" im *New Anchor Bible Dictionary*). Warum Jericho in diesem Jahrhundert aufblüht, bleibt unerklärt. Ein weiteres Indiz für die plötzliche Bevölkerungszunahme in Juda nach Samarias Fall?

Während die Bedeutung der außerhalb Jerusalems gefundenen Indizien zugegebenermaßen strittig ist, sollten Anglo-Israeliten aber nicht zu leugnen suchen, dass ihre Deutung der Ereignisse jetzt insgesamt durch archäologische Erkenntnisse stark ins Wanken geraten ist.

[11] Wohlgermerkt, Simeon war über ganz Israel verstreut. Bibelatlanten legen das Zentrum des simeonitischen Stammeslandes häufig nach Süd-Juda, während Benjamin die Nordgrenze des Hauses Juda bildete (Yohanan Aharoni und Michael Avi-Yonah, *The Macmillan Bible Atlas: Revised Edition*, New York 1977, Karten Nr. 68, 70, 82, 118, 147, 151)

[12] E. W. Bullinger, *Figures of Speech Used in the Bible Expanded and Illustrated*, Grand Rapids 1993, S. v-vi

[13] Bullinger, S. 613

[14] Bullinger. S. 640

[15] Letztmalig taucht der Begriff *Haus Juda* in der hebräischen Bibel in 2. Chronik 22,10 auf.

[16] Hebräer 8,8 spricht vom Haus Juda in einem Zitat aus Jeremia 31,31. Bei der Abfassung des Hebräerbriefs war das Buch Jeremia jedoch schon mehr als 500 Jahre alt. Deshalb ist das Zitat für den Sprachgebrauch der Herodes-Zeit ebenso wenig typisch wie ein Shakespeare-Zitat für den Sprachgebrauch unserer Zeit. Die Wahrheit ist, dass zur Zeit Christi die Bibelautoren -- außer wenn sie alte Texte zitieren - die Juden kein einziges Mal mehr als Haus Juda ansprechen. (Man kann dies in Konkordanzen nachprüfen.)